

Blätter für Universale Bruderschaft.

1903 — No. 7.

INHALT:

Abbildung:
Heimstätte, Tempel und Schülerheim No. 1
in Point Loma.

Die »BLÄTTER FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT« sind der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts-Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, dass Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist: Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium alter und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener grossen und universellen Bewegung, die unter dem Namen

Universale Bruderschaft, oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

Das Internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei San Diego (Californien), mit Logen und Arbeitscentren über den ganzen Erdball verbreitet.

Andere Abteilungen der Universalen Bruderschafts-Organisation sind:

Die Theosophische Gesellschaft,

deren Hauptzweck ist, die Literatur, welche sich auf Bruderschaft, alte und moderne Religionen, Philosophien und Künste bezieht, zu veröffentlichen und zu verbreiten. Durch richtige Literatur wird vielleicht mehr als durch anderes der in Unwissenheit und Verzagtheit dahinsiechenden Menschheit auf's Neue die erhabene Philosophie angeboten, die uns sicheren Schrittes durch das Leben gehen lässt, mit der Würde, Kraft und Barmherzigkeit, welche des Menschen Erbschaft von Uranfang her waren, und wodurch das Leben aus dem Zustande der Qual und Schwäche in einen solchen der Freude und Kraft gewandelt wird.

Die Internationale Bruderschafts-Liga.

Zweck: Männern und Frauen zu helfen, die Würde ihres Berufes und ihrer wahren Stellung im Leben zu erfassen. Diese Liga befasst sich direkt mit praktischer Arbeit unter Soldaten und Seeleuten, Gefangenen und unglücklichen Frauen. Verlassene Kinder werden in

Das Internationale Lotusheim für Kinder

aufgenommen. — Zweck ist, Kinder aller Nationen in den weitesten Bahnen der Prinzipien der Universalen Bruderschaft zu erziehen, und sie vorzubereiten, um Wohltäter der Menschheit zu werden.

Die Isis-Liga für Musik und Drama.

Zweck: Die Harmonie der Musik und des Dramas in ihrer alten Hoheit als ein moralischer Erzieher wieder herzustellen.



HEIMSTÄTTE, TEMPEL UND SCHÜLERHEIM NO. 1 IN POINT LOMA.

Es gibt keine höhere Religion als die Wahrheit!

WAHRHEIT LICHT UND BEFREIUNG.

Blätter für Universale Bruderschaft.

MONATSSCHRIFT

FÜR DIE BRUDERSCHAFT DER MENSCHHEIT, DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG, PHILOSOPHIE UND WISSENSCHAFT UND KUNST.

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON KATHERINE TINGLEY.

Schriftleitung, Druck und Verlag von J. TH. Heller, Nürnberg obere Turnstrasse 3.

Preis pro Jahrgang 12 Hefte Mark 6 (Ausland Mark 7) pränum. Einzelne No 50 Pfg.

II. Jahrg. OKTOBER 1903. No. 7.

Die Praxis des Höheren Lebens.

»Ich habe kein Verlangen nach einer anderen Lebensrichtung; aber zu der Zeit, als ich zu einem Wissen von diesem Leben kam, fand ich mich von solchen Verhältnissen umgeben, gegen die ich nicht rebelliere, aus denen und durch welche ich aber entschlossen bin, mich heraus zu arbeiten, ohne dabei eine mir bekannte Pflicht gegen Andere zu verletzen.« (Aus dem Briefe eines Freundes.)

Der »Hüter der Schwelle«, welcher selbst fortgeschrittenen Okkultisten in's Gesicht starrt und sie oft zu überwältigen droht, und die Ordeale der Chelaschaft oder die Prüfung für Chelaschaft sind nur durch ihre Grade von einander verschieden. Es mag von Nutzen sein, diesen Hüter und jene Ordeale zu analysieren. Für unseren gegenwärtigen Zweck genügt es, zu sagen, dass sie dreifacher Natur sind und von folgenden Verwandtschaften abhängen: 1.) zu unserer Nation, 2.) zu unserer Familie, 3.) zu uns selbst. Und jede von diesen drei Verwandtschaften geht aus der Geltendmachung von einem Teil unseres eigenen Karmas hervor, das heisst aus seinen Wirkungen.

Warum werden wir in einer besonderen Nation und in einer bestimmten Familie geboren? Zufolge eines besonderen Teiles unserer karmischen Anziehungen, welche sich auf diese Weise geltend machen. Ein Teil unseres Karmas erschöpft sich dadurch, dass es uns in die Mitte einer bestimmten Nation führt; ein anderer Teil führt uns in eine besondere Familie; und ein anderer Teil dient dazu, uns von allen anderen Mitgliedern der

Nation und der Familie verschieden zu machen, uns zu individualisieren. Eines unserer östlichen Sprüchwörter sagt: »Die fünf Kinder einer Familie sind so verschieden, wie die fünf Finger einer Hand«. Solange wir diese Verschiedenheit nicht von diesem Standpunkt aus betrachten, wird es uns immer ein Rätsel, ein zu schwieriges Problem, ein Mysterium sein: warum die in einer Familie geborenen Kinder, während sie einige gemeinsame Züge haben, dennoch so ungeheuer verschieden von einander erscheinen sollten. Was für die Familie gilt, gilt auch für die Nation, für welche die Familien nur die Einheiten bilden; ebenso natürlich auch für die ganze Menschheit, für welche die Nationen die Einheiten bilden. Der einzige Weg, um die grosse Frage unserer Zeit zu entscheiden — ob die Gesetze der Natur blind und materiell, oder spirituell, intelligent und göttlich sind — scheint für mich der zu sein, dass man in Bezug auf jede Sache klarlegt, auf wie absolut intelligente und göttliche Art diese Gesetze wirken und wie sie uns zwingen, die Ökonomie der Natur zu erkennen. Dieses ist die einzige Weise, durch welche wir spirituell werden können, und ich wünsche meinen Mitarbeitern für unsere Sache ein für alle Mal zuzurufen, dass sie bei jedem Schritte ihrer Studien soweit als möglich die dadurch sich offenbarende göttliche Intelligenz erkennen möchten. Andernfalls, wie viel man auch glauben oder als wahrhaftig zugeben mag, dass die das Universum regierenden Kräfte spiritueller Natur sind, es würde von wenig Nutzen sein, wenn ihr durch die Ordeale der Chelaschaft zu gehen habt, denn dann ist es gewiss, dass ihr unterliegen und das Gesetz als blind, ungerecht und grausam anklagen werdet, wenn euere Selbstsucht und euere Persönlichkeit euch überwältigen. Als einmal ein praktischer Okkultist und geschulter Philosoph von einer ihm ernst erscheinenden Calamität und Prüfung befallen wurde, rief er mir trotz seiner Entwicklungsstufe zu: »Das Gesetz Karma's ist gewiss blind, es gibt keinen Gott; welch' besseren Beweis braucht man noch!« So tief wurzelt in der Menschennatur der Unglaube und die Selbstsucht; und deshalb kann Niemand seiner eigenen spirituellen Natur zu sicher sein. Keine Menge von Kopfwissen wird uns in der Stunde der Not etwas helfen. Wir müssen das Gesetz in allen seinen Aspekten erkennen und unserem höchsten Bewusstsein — dem, was Du Prel das übersinnliche Bewusstsein nennt — alle Daten einfügen, welche uns beweisen, dass die Macht eine spirituelle ist. Blicken wir um uns und sehen wir, ob irgend welche zwei Personen auch nur für kurze Zeit absolut identisch sind. Wie intelligent muss die

Macht sein, die immer dafür sorgt, dass Jeder von uns in der Hauptsache verschieden sei, obwohl wir bei näherer Untersuchung finden, dass wir selbst mit dem Neger einige gemeinsame Züge haben, während er uns sonst so ferne steht.

In dieser Beziehung möchte ich auf eine Stelle in »Chelas und Laienchelas« verweisen: »*Vom Chela wird nicht nur verlangt, dass er allen latenten üblen Neigungen seiner Natur gegenüber trete, sondern dass er das ganze Volumen der boshaften Macht, — angehäuft von der Kommune und Nation, welcher er angehört — bekämpfe, bis das Resultat bekannt geworden ist*«. Ich möchte euch nur bitten, das gleiche Prinzip auf die Familienbeziehungen anzuwenden, welche euch in der gegenwärtigen Inkarnation beeinflussen. So finden wir sieben Dinge, welche uns den Sieg oder eine traurige, unedle Niederlage in dem gewaltigen Kampfe bringen, der unter »Hüter der Schwelle« oder Prüfungen für Schülerschaft bekannt ist: 1.) Die üblen Neigungen, welche uns und unserer Familie angehören; 2.) Jene, welche uns und unserer Nation gemeinsam sind; 3.) Jene, welche uns und der Menschheit im Allgemeinen eigen sind, besser bekannt als *die Schwächen der Menschennatur*, die Früchte von Adam's erstem Fehltritt; 4. — 6.) die edlen Qualitäten, welche uns und den drei ersten eigen sind; 7.) die besondere Art, auf welche diese sechs Arten von Karma uns jetzt beeinflussen, oder deren Wirkungen, welche in uns die gegenwärtigen Neigungen erzeugen. Der Adept allein kann den siebenten Punkt völlig in seine Hand nehmen; und jeder Sterbliche, der alle seine Energien auf die für ihn mögliche höchste Region richtet — (»Verlange immer, das Unerreichbare zu erlangen« sagt der Autor von »Licht auf den Weg«) — solch ein Sterblicher könnte ebenfalls dasselbe Ding mehr oder weniger wie der Adept tun, in so fern als er der Regel entsprechend handelt. Jeder Chela und auch Jene, welche ein Verlangen nach Chelaschaft in sich nähren, selbst wenn es im Geheimen geschähe, sie alle haben mit den sechs Tendenzen oder Einflüssen zu tun.

Die Welt ist — wenigstens in diesem Kali-Yuga (dem finsteren Zeitalter) — immer geneigt, überall mit dem verkehrten Ende zu beginnen und all ihre Fähigkeiten auf Wahrnehmung der Wirkungen, anstatt auf deren Ursachen zu richten. So in Bezug auf die Ideen der »Entsagung«, »Asketenleben« und »wahres Gefühl der Universalen Bruderschaft« (oder »Barmkerzigkeit«, wie ich in Übereinstimmung mit der südindischen Ethik es nenne), welche sich sämtlich auf die Grade der Gnanis oder der erhabensten der Mahatmas beziehen — alle diese sind nach und nach von unseren Theosophen im Allgemeinen als die Mittel des Fortschrittes

für Anfänger betrachtet worden, während die wirklichen Mittel des Fortschrittes für uns Sterbliche — nämlich die Pflichten für unsere Familie und unsere Nation, oder »Güte« und »Patriotismus« im höchsten und ethischen Sinne dieser Worte — beiseite geschoben wurden. Wahr ist es, dass vom Standpunkt eines Jivanmukti, eines wahren Helfers der Menschheit, diese zwei Sadhanas in Wirklichkeit »Selbstsucht« sind; aber solange wir diesen erhabenen Zustand noch zu erreichen haben, so lange sollten diese beiden Gefühle zu den Leitern oder Mitteln für unsere eigene Erhebung gemacht werden, um uns nicht nur von unseren Familiendefekten und natürlichen Idiosynkrasien zu befreien, sondern um damit in uns auch die edlen Qualitäten unserer Familie und unserer Nation zu stärken. Bis wir jenen Idealzustand erreichen, wo die gebenedeite Seele weder böses noch gutes Karma zu machen hat, müssen wir darnach ringen, fortwährend *gutes* Karma (Handlung) zu tun, damit wir karmalos werden.

Möge man nicht annehmen, dass ich unter »Familienpflichten« und »Nationalpflichten« falsche Anhänglichkeit an Familie und Nation verstehe. Familienpflichten bestehen nicht in Sinnlichkeiten oder Jagd nach Bequemlichkeit und Vergnügen, sondern im Kultivieren und Erhöhen der Gemütsnatur (dem vierten Prinzip) sowohl bei uns selbst als bei unserer Familie; im Gleichfreundlichsein nicht nur gegen die Familienmitglieder, sondern gegen alle Kreaturen, und im Sicherfreuen an allen Freuden des Familienlebens, welche mit der Erlangung von »Wohlstand« (all den nötigen Mitteln für die Ausführung des Gesetzes — Dharma — oder die volle Pflicht) im Einklang stehen, und im Gebrauche solcher Freuden und Mittel für die Ausübung unserer Pflicht gegenüber unserer Nation. Patriotismus besteht ebenfalls im Theosophischmachen unserer Nation, nicht nur im Abstreifen der Nationaldefekte von uns und Anderen, sondern auch im Verstärken der edlen Nationaleigenschaften in uns sowie in unserer Nation; in dem frohen Benützen der Privilegien einer Nation und im Gebrauch derselben als einem Mittel für die Ausführung des Gesetzes (Dharma). Wenn den Familienpflichten die nötige Sorgfalt zugewendet wird, dann werden die Pflichten gegen die Nation und gegen die Menschheit zum grössten Teil und ungehindert sich von selbst erfüllen. Unsere Nationalpflichten, wenn strikte ausgeführt, helfen unser fünftes niederes Prinzip (Kama Manas) von seinem Schmutz befreien, während die Ausübung unserer Pflichten gegen die Menschheit — die Verwirklichung der universalen Toleranz und Barmherzigkeit den niederen menschlichen

Stoff im fünften höheren Prinzip reinigen und es göttlich machen, wodurch wir uns dann allmählich von den Banden der Unwissenheit befreien können, die an allen Menschen haften.

Obige Darlegungen mögen im ersten Augenblick ziemlich kühn und untheosophisch erscheinen. Aber ich möchte meine Überzeugung dahin aussprechen, dass das ganze Gebäude der Arischen Religion und Philosophie auf diesen Prinzipien errichtet ist, und dass nach sorgfältiger Überlegung die grosse Wichtigkeit, welche in dieser Philosophie dem Familienleben (Grihasta ashrama) beigelegt wird, sich völlig erklärt. Für mich sind alle Asketen und Lehrer der Menschheit, wie hoch sie auch stehen, und wie weise sie auch zu sein scheinen, wirklich nicht so gute und praktische Wohltäter der Menschheit, als Valluvar in der Vorzeit, der sich ausschliesslich deswegen auf Erden verkörperte, um neben anderem den Sterblichen ein Beispiel idealen Familienlebens zu geben, welche damals unvorbereitet und töricht gegen die Felsen der Entsagung rannten, und denen Valluvar zeigte, dass es möglich sei, ein solches Familienleben in einem noch so entarteten Zeitalter zu führen; oder wie Rama, der, selbst nachdem er ein Avatar-purusha geworden, zu den Sterblichen herniederkam, um ein Familienleben zu führen.

Es ist oft behauptet worden, dass die Welt deshalb keinen Fortschritt *auf dem Pfad* machte, weil Gnanis oder Mahatmas in Anzahl und Erhabenheit zurückgegangen seien, und weil wir jetzt im Kali Yuga oder finsteren Zeitalter leben. Solche Argumente entspringen aber nur aus einer Verwechslung der Wirkungen mit ihren Ursachen. Der einzige Weg für den Advent eines günstigeren Zeitalters und für die Zunahme und Grösse von Mahatmas besteht nur im gradweisen Etablieren solcher Verhältnisse, welche ein wahres Familienleben ermöglichen. Und ich sage es ohne Zögern, dass dieses die Pflicht eines jeden ernsten Theosophen und wirklichen Philanthropen ist.

Wird nicht von allen Philanthropen zugegeben und betont, dass selbstlose Arbeit für die Menschheit uns allein aus dem Meer der Reinkarnationen erretten, unsere höchsten Potentialitäten (Fähigkeiten) entwickeln, und uns dazu helfen kann, unsere menschlichen Schwächen zu alchemisieren? Wenn wir diesen Grundsatz auf die selbstlose Erfüllung unserer Familien- und Nationalpflichten anwenden, dann wird meine Haltung eine begründete. Ein Mahatma erklärte, wie wir lesen, dass er immer noch »Patriotismus habe. Aber er hat nicht gesagt, und würde auch nicht sagen, dass er noch »Familienzuneigungen« habe.

Dieses beweist, dass er die Defekte seiner Familie überwunden hat, während er nun bestrebt ist, die Nationaldefekte zu überwinden, wovon einige ihm jedenfalls noch anhaften. Ein Buddha würde sagen, dass er »Barmherzigkeit«, aber keinen »Patriotismus« habe.

Der einzig wirksame Weg für die Überwindung unserer Familiendefekte besteht im Erfüllen all unserer Familienpflichten, ehe wir die Familie als Asketen verlassen oder bevor wir sterben. Glücklich ist derjenige, welcher in jeder seiner verschiedenen Inkarnationen *während derselben* die Defekte derjenigen Familie überwindet, in welcher er sich verkörperte, wodurch er jene Defekte in seinen Eltern, Brüdern und Schwestern in edle Qualitäten verwandelt und gleichzeitig die vorhandenen edlen Qualitäten sowohl in ihm als in seiner Familie stärkt, und dann nach fortgesetzter Inkarnation in dieser Familie strebt, bis er ein Buddha geworden ist, der seine Familie so unterstützt, dass in ihr ein Buddha sich verkörpern kann, während er selbst zur Krone all der edlen Qualitäten seiner Familie wird, ohne von ihren Idiosynkrasien berührt zu sein. Ein Dugpa (schwarzer Magier) wird häufig in der gleichen Familie geboren und wird die Krone all ihrer üblen Tendenzen. Hier sehen wir die Wirkungsweise des erhabenen und göttlich intelligenten Gesetzes der universalen und natürlichen Ökonomie sich offenbaren. Dieses wird gut allegorisiert in einer Geschichte, wo ein Jivanmukta aus dem Meer das Lebenselixier heraus arbeitet und alles Gift — die üblen Tendenzen — den Dugpas überlässt. Das ist *eine* Bedeutung dieser Allegorie. Indem ich alle Persönlichkeiten und zweifelhaften Tatsachen vermeide, werde ich mich nur auf unsere Puranas und Schriften stützen, um zu beweisen, dass in Familien, wo Adepten oder Gnanis sich häufig verkörpern oder verkörpert werden, auch häufig Dugpas als eine natürliche Folge geboren werden. Krishna war der grösste Gnani und sein Onkel Kausa war ein schrecklicher Zauberer. Die fünf Pandavas hatten hundert boshafte Vettern, die Kauravas: Götter und die ganze Brut der boshaften Asuras entstammten den gleichen Eltern. Vibishana hatte als seinen Bruder den Fürsten der Zauberer Ravana. Prahlada hatte ein Ungeheuer zu seinem Vater.

Nehmen wir Jemand, der nicht alle seine Familienpflichten erfüllt hat ehe er stirbt, oder bevor er das Gelübde der Entsagung ablegt und ein Askete wird. Solche Asketen finden sich durch die Familiendefekte und ihre eigene Selbstsucht angezogen, welche bisher mehr oder weniger untätig waren und die nun durch die Selbstsucht der Verwandten entzündet werden, wodurch diese

Asketen in der Erfüllung ihrer neuen Pflichten gestört werden, wie *unbewusst* oder *unabsichtlich* die Verwandten sich auch verhalten. Trotz aller Anstrengungen verhindern diese Verwandten den Fortschritt der Asketen, in welchen die Familiendefekte gestärkt und entwickelt werden. So wirkt das geheimnisvolle Gesetz der Anziehung. Dieser Askete muss dann erstens in der gleichen Familie wiederverkörpern, mit den Familiendefekten verstärkt sowohl in ihm selbst, als auch in seiner Familie; oder zweitens in einer anderen Familie. Im ersten Falle sind die guten Qualitäten der Familie nicht gestärkt und verschwinden deshalb aus ihm und aus seiner Familie. Im zweiten Fall wird er ein pflichtvergessener Sohn, Bruder oder Gatte in seiner neuen Familie, erstlich auf Grund des natürlichen Gesetzes der Wiederholung, welches zusammen mit dem schrecklichen karmischen Zins in ihm die Neigung zur Vernachlässigung seiner Pflichten stärkt; zweitens zufolge der »Familienabstossung«. Möge dieser unglückliche Deserteur vom Posten seiner Familienpflichten sich nicht mit der törichten Idee beruhigen, dass diese Tendenz ihr Unheil nur unter den guten und üblen Familienneigungen und Familienpflichten allein ausbrütet. Diese Tendenz wird sich nach allen Richtungen ausdehnen, wohin sie nur kann; sie wird ihn seine Nationalpflichten und seine Pflichten gegen sich selbst — das heisst gegen die Menschheit — vergessen lassen. Er wird sich plötzlich überrascht finden durch Apathie gegen seine Nation und seine höchste Natur, gegen die Menschheit. Das sind die Netze und Verzweigungen unserer guten und üblen Neigungen. Irgend ein übles oder edles Element der Menschennatur verwandelt sich bei »günstigen« Verhältnissen in irgend ein anderes Element, wie scheinbar ferne das auch sein mag. Die Verhältnisse sind da bereit, wenn das Element stark ist; wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Die Ausübung der Familienpflichten entwickelt deshalb Patriotismus und Barmherzigkeit.

Ich will aber durchaus nicht sagen, dass die karmischen Ursachen sich *immer* auf die gleiche Weise auswirken müssten, aber sie mögen sich oft auf die angedeutete Weise erschöpfen und tun es auch. Ferner wünsche ich nicht zu sagen, dass die oben angeführten Neigungen in der unmittelbar folgenden Inkarnation zum Blühen und Reifen kommen; sie mögen sich erst in zehn oder hundert Inkarnationen nachher zeigen, aber in solchen Fällen ist der mittlerweile entstandene karmische Zins enorm angewachsen. Die Neigungen mögen sich *nicht zur gleichen Zeit* in ihm und ihr, die früher sein Weib war, entfalten; wenn sie es zur gleichen Zeit

tun, dann ist die Rechnung leicht zu begleichen, — andernfalls aber, wehe ihm und ihr! Angenommen, dass die Neigungen zu ihm sich in ihr entfalten, während die Neigungen zu ihr sich in ihm nicht zu gleicher Zeit zeigen; das Resultat mag sein, dass sie nach ihm hungert und ihre giftigen Pfeile bewusst oder »unbewusst« auf ihn schleudert; wenn diese Geschosse die correspondierende Natur in ihm nicht entzünden, dann vernichten sie seine Anstrengungen in anderen Richtungen für die betreffende Zeit. Angenommen, dass er zu der Zeit, wo die Neigungen zu ihr sich in ihm entwickeln, ein Initiierter geworden und sie zum Beispiel sein Schüler (männlich oder weiblich) wird. Wenn zu dieser Zeit des Schülers Neigungen sich in Hingebung an den Initiierten verwandelt haben, dann wird der letztere in seiner philanthropischen Arbeit und in seinen edlen Pflichten als Weiser geblendet und begeht durch die Wirkung einer Zuneigung zum Schüler ernste Fehler, welche zu einer Katastrophe für beide und für die Menschheit führen: beide, der Schüler wie der Initiierte fallen und haben den steilen Pfad mit erhöhten Schwierigkeiten zu erklimmen.

Zu einer Zeit und in einem Land, wo das ideale Familienleben noch herrscht, begeht ein einziges Individuum die erste Gesetzesübertretung, indem es sich in den Kreis der Asketen stürzt, oder stirbt, ehe es den Pflichten gegen seine Familie völlig nachgekommen ist, und die natürliche Folge für dasselbe, seine Familie und seine Nation ist eine ernste Gefährdung. Der Akasha wird zum Fehler in dieser Richtung »gefärbt«; diese Neigung überträgt sich allmählich mit gesteigerter Kraft auf Andere; das unedle Beispiel wird zu einem Präzendenzfall und andere Fälle gleicher Natur folgen rasch nach. Im Laufe der Zeit (gerade, wenn ein absteigender Cyklus beginnt, — solches ist die Göttliche Intelligenz des Gesetzes, welches die Kräfte ökonomisch gebraucht und alle Dinge passend macht), wird das Führen des idealen Familienlebens beinahe unmöglich und sehr selten, wodurch die ganze Gemeinde ruiniert wird. Geschulte und grosse Adepten ziehen sich in andere Regionen zurück (wo ein aufsteigender Cyklus beginnt) und überlassen die Nation ihrem Schicksal: nach Zeiten der Entartung und des Lasters von einer geologischen Katastrophe verschlungen zu werden.

Lasst uns nun den umgekehrten Fall annehmen, nämlich dass in der entarteten Nation und im dunkelsten Cyklus ein Philanthrop selbstlos und intelligent genug wird, um ein edles und intelligentes Beispiel durch Erfüllung aller Familienpflichten

zu geben; denn, so natürlich wie im ersten Fall, erlangt dieser Präzendenzfall allmählich Annahme. Der Weg für den Advent eines aufsteigenden Cyklus ist geebnet; Gnanis segnen den edlen Menschen und kommen aus anderen ungünstigen Regionen, wo absteigende Cyklen beginnen.

Jetzt mag es leicht zu verstehen sein, warum den Chelas und Laienchelas (welche die Defekte ihrer Familien noch nicht überwunden und noch nicht zur Krone der guten Familienqualitäten geworden sind) gesagt wird, dass sie vorsichtig sein sollten, um nicht Dugpas (schwarze Magier) zu werden.

Ich möchte euch nun bitten, die gleiche Art von Argumenten für die Notwendigkeit der Ausführung (und dem Unterlassen) unserer National- und Menschheitspflichten anzuwenden. Ihr könnt dann sehen, dass die Phänomene der Ketzerei, der religiösen Entartung, der Geburt neuer Religionen, des Auftretens eines Max Müller in Europa, der die Grösse der vedaischen Philosophie demonstriert, von Bradlaughs und anderen ungläubigen Söhnen christlicher Eltern — dass alles der einen Tatsache (und auch anderen Ursachen) entspringt, dass die betreffenden Individuen in einer oder der anderen ihrer früheren Inkarnationen ihre nationalen oder religiösen Pflichten, die ihnen oblagen, nicht erfüllten. Ein Studium der Zeit, wann, und der Art, wie die Neigungen dieser Menschen zum Ausdruck gebracht wurden, würde in verschiedenen Richtungen gewinnbringend sein. Und ein Ausdehnen dieser Analogie auf Herzlosigkeit, Mord, Barbarismus etc. wird ergeben, dass diese alle einer Pflichtversäumnis in vergangenen Inkarnationen gegen die Menschheit (das ist das eigene Selbst) entsprungen sind.

Zum Schluss mag noch gesagt werden, dass das gewichtigste Element im »Hüter der Schwelle« und in den Ordealen der Chelaschaft die Familiendefekte sind, welche *zuerst* besiegt werden sollten; dann kommen die Nationaldefekte und die »Schwächen des Fleisches« im allgemeinen. Obgleich diese drei Defektkategorien gleichzeitig so weit als möglich überwunden, und alle drei Pflichtarten erfüllt werden sollen, so sollten Anfänger doch mehr Gewicht auf die ersten Arten, als auf die zweiten, und mehr auf die zweiten, als auf die dritten legen, aber keine vernachlässigen.

In jenen glücklichen Arierzeiten, wo das Gesetz gekannt und voll erfüllt wurde, verblieben jene Männer und Frauen, die sich nicht verehelichten, in der Familie, um ihre Familienpflichten zu erfüllen und ein streng asketisches und vedantisches Leben als Brahmacharis und Kannikas (oder Jungfrauen) zu führen. Jene

allein heirateten, welche auf jede Weise für die Pflichten des Familienlebens qualifiziert waren. Die Ehe war in jenen Tagen ein heiliger und religiöser Vertrag und in keinem Fall ein Mittel um selbstsüchtigen Begierden und tierischen Leidenschaften zu fröhnen. Diese Ehen waren von zweierlei Art: Erstens, Jene, welche sich ehelichten zu dem ausgesprochenen Zweck, um einander beizustehen (Mann und Frau) in ihrem Entschluss, das höhere Leben zu führen durch das Erfüllen ihrer Familienpflichten, alle diesem Leben eigenen Freuden erfassend und dadurch die Mittel für die Qualifikation zu höheren Graden der Entsagung (Sannyasa) erlangend, und vor allen Dingen der Welt die Wohltat von Kindern zu geben, welche Gnanis werden und für die Menschheit arbeiten würden. Solch ein Mann und Frau mögen betrachtet werden, als ob sie in ihren vorhergehenden Inkarnationen nicht genug befähigt gewesen wären für Chelaschaft. Zweitens, Jene, welche in ihren vergangenen Inkarnationen sich bereits völlig befähigt hatten, um in das Heiligtum des Okkultismus und den Pfad der Weisheit (Gnana marga) einzutreten. Einer von ihnen, der Pati (der Meister oder »Gatte«) war der Guru, welcher viel weiter fortgeschritten war als seine Patni (Mitarbeiter, Schüler oder »Frau«). Sobald die Verbindung zwischen ihnen hergestellt war, zogen sie sich in den Wald zurück, um das Leben der Keuschheit und des praktischen Okkultismus zu führen. Aber ehe sie sich zurückzogen, gaben sie ihren Eltern und den anderen Mitgliedern der Familie ohne Unterschied das Versprechen, ihnen beizustehen und selbst aus der Entfernung sie zu veredeln, und erboten sich, periodisch das innere Leben aller Verwandten zu stärken. Ich zitiere die Worte, welche für ein solches Versprechen allgemein gebraucht wurden: »Wenn immer Vater, Mutter, Schwestern und Brüder, irgend jemand von euch in eurer Stunde der Not an mich denkt, wo und was ich auch sein mag, so verspreche ich feierlich, euch Hilfe zu geben«.

Es wäre nicht notwendig zu sagen, dass solche Gelübde gewissenhaft gehalten wurden, und dass jene, welche nicht wirklich dazu befähigt waren, nie solche Versprechen gaben, noch sich von ihrer Familie zurückzogen, sondern sich zur erstgenannten Klasse der Verehelichten zählten. Die zweite Klasse von Verehelichten, welche sich in den Wald zurückzogen und Eremiten wurden, nannte man Vanaprasthas. Sie erlangten stets die volle Einwilligung *)

*) »Volle Einwilligung« d. i. die Einwilligung eines jeden Bewusstseins. Wenn der Pati oder die Patni sah, und sie mussten fähig gewesen sein, dieses zu sehen, dass selbst nur in einem Bewusstsein irgend eines

ihrer nahen Verwandten und entsagten den Vergnügungen und materiellem Gedeihen (Geldverdienen etc.)

Die vierthöchste Lebensstufe war völlige Entsagung (Sannyasis). Dieses waren die wenigen Gesegneten, welche bereits in jeder Inkarnation die Familiendefekte überwunden hatten. Nur Jene wurden in diese Lebensstufe zugelassen, welche durch keinen Defekt irgend einer Familie beeinflusst werden konnten. Lange vor ihrer Aufnahme in diese Stufe waren sie durch fortwährendes Erfüllen der Familienpflichten in Inkarnation auf Inkarnation weit über die Sphäre der Familiendefekte hinausgekommen. Brahmacharis und Kannikas konnten nach Erfüllung ihrer Familienpflichten Sannyasis werden. Alle, mit Ausnahme der Mitglieder der zweiten Klasse waren aufgefordert und legten ein Gelübde ab, um einen oder einige ihrer teuersten und stärksten Defekte abzulegen.

Solches waren die Gesetze des Manu, meine Freunde! Wenn irgend Jemand eine Gemeinde auf einer besseren Grundlage errichten könnte, dann würde ich mit Freuden meine Zuneigung zu dem Weisen, Erlöser und Gesetzgeber aufgeben. Da jeder Manu das gleiche Gesetz (Manu Dharma) immer und immer wieder aufrichtet, und da die Manus höher als die Buddhas und andere Religionsgründer stehen, so möchte ich euch bitten, diesem Thema euere möglichste Aufmerksamkeit zu schenken. Manu ist höher, weil er einen Buddha überschattet.

Ich muss die Leser bitten, jedes Wort und das Gesamte dieses Artikels zu prüfen, anstatt es zu zerstückeln und Sätze daraus nach Belieben zu interpretieren. Ich muss noch sagen, dass ich unter »Familienpflichten« ganz und gar nicht verstehe, dass ihr euere Pflicht oder Überzeugung und die WAHRHEIT opfert, um die Launen oder den Egoismus oder die sektiererischen Ansichten irgend eines Verwandten zu befriedigen. Ich gebrauche das Wort »Familienpflichten« in einem besonderen Sinn, nämlich »jenen Pfad und *nur jenen Pfad* der Tätigkeit, Sprache und des Denkens, durch welchen ihr euere Familiendefekte nicht nur in dieser Inkarnation überwindet, sondern in euch auch alle edlen Qualitäten euerer Familie stärkt, wodurch ihr zugleich euere Verwandten (Eltern, Brüder, Schwestern, Frau, Kinder etc.) befähigt, dieselben Defekte zu überwinden und dieselben guten Qualitäten in ihnen zu stärken — so dass ihr wieder und wieder in derselben

der nahen Verwandten ein latenter Funke von Zögern oder Unwilligkeit für die Einwilligung existierte, dann gab das Paar seinen Entschluss, Vanaprasthas zu werden, auf und blieb bei der Familie, bis die Zeit dazu gereift war.

Familie geboren werden möget«. »Patriotismus« ist in gleichem Sinne gebraucht. Und die Schrift »Das Lebenselixir« aus dem »Theosophist« von H. P. Blavatsky sollte im Lichte meiner Zeilen gelesen werden.

Es wird die Frage gestellt: »Hat der Hüter der Schwelle eine objektive Form; wovon hängt diese objektive Form ab; erscheint er immer in gleicher Form einem Jeden, wie bei Glyndon in Bulwer's Zanoni?«

Er ist objektiv für Jene, welche schon sehr weit gegangen sind.

Er hängt ab, erstens von einem gewissen Ding, das ich hier nicht nenne; zweitens von der Entwicklungsstufe, welche der Chela oder Okkultist bereits erreicht hat, oder der er nahe am Erklimmen ist; drittens, der Art und Weise, wie Elementals und der Hüter von Seiten des Schülers oder Okkultisten, seiner Familie und seiner Nation, oder vielmehr durch die National- und Familienlegenden oder durch die Religion betrachtet werden; viertens, die Form ist bedingt von der mehr oder weniger grauenhaften und überwältigenden Wirkung auf den Schüler zur kritischen Zeit. Entsprechend diesen vier Punkten nimmt der Hüter eine solche Form an in solchem Grade, als der Chela oder Okkultist *seine dreifachen Pflichten erfüllt oder nicht erfüllt hat,* und entsprechend der Art, in welcher die siebenfachen Elemente des Hüters sich auf den Chela oder Okkultisten auswirken können. Je besser er diese Pflichten erfüllt hat, desto weniger Einfluss hat der Hüter auf ihn. Natürlich ist die Form nicht die gleiche bei Jedem.

Warum erschien der Hüter auch Glyndon's Schwester, welche nicht unter Prüfung stand, und warum in der gleichen Form?

Weil sie sympathisch und sensitiv genug war. Das hier wirkende Prinzip ist das gleiche, wie bei Besessenheit.

Der Hüter mag entweder nur ein Elemental oder eine Gruppe oder mehrere Gruppen von Elementals sein, welche eine gemeinsame Form annehmen. Er ist ein Elemental, wenn die Krisis eintritt bei Beginn der Anstrengungen des Chela, um seine niedere Natur zu erheben. Dieses tritt ein, wenn er den geringsten Vorrat von karmischer Stärke für den »steilen Pfad« hat. Je später ihm sein Weg verlegt wird, desto zahlreicher sind die Elementals, aus welchen der Hüter gebildet ist.

Man braucht auch nicht zu glauben, dass diese Erscheinung oder Beeinflussung dem Schüler nur einmal entgegen tritt, bis er die erste Initiation erlangt, oder bei einem Initiierten nur einmal

zwischen zwei Initiationen. Sie kommt so oft, als der Vorrat seiner karmischen Stärke unter das Minimum fällt.

Unter karmischer Stärke wird die Wirkung oder Frucht von selbstlosen, guten Taten in der Vergangenheit verstanden, welche nun reif geworden sind. Wenn auch der Okkultist ein ungeheueres Quantum von selbstlosem gutem Karma in der Vergangenheit aufgehäuft hätte, so würde er sich doch der nötigen karmischen Stärke bei seiner Krisis entblösst finden, falls nicht eine genügende Anzahl von gegenwärtigen selbstlosen guten Gedanken eine genügende Menge des karmischen Vorrates gereift haben. Wenige sind es, die bereits eine gute Quantität von selbstlosem gutem Karma angesammelt haben; noch weniger sind die, welche den nötigen Grad von selbstloser und spiritueller Natur während der Prüfungsperiode haben; und noch weniger sind es, die nicht nach weiterer persönlicher Entwickelung trachten, ohne überhaupt die Mittel dafür zu haben.

Wenn nicht völlig dafür qualifiziert, dann sollten und könnten wir uns auf gewöhnliche Art weiter entwickeln und die nötige Stärke durch das Führen eines selbstlosen Lebens und durch »Anderen ein Beispiel geben« sammeln, und das ist die Stufe von beinahe allen gewöhnlichen Theosophen. Diese, in Gemeinschaft mit all ihren Mitmenschen werden von einem »Hüter« beeinflusst, welcher sich aus dem Einfluss ihrer eigenen, Familien- und Nationaldefekte bildet; und wenn sie in diesem Leben auch niemals eine solche objektive Erscheinung haben mögen, so ist die Beeinflussung doch da und wird allgemein benannt als *»üble Neigungen und entmutigende Gedanken«*.

Sucht deshalb das Höhere Leben zu führen durch ein Reinigen euerer Gedanken vermittelst guter Taten und rechter Sprache.

Murdhna Joti.

ANMERKUNG. Die Übersetzung des vorstehenden, aus der von W. Q. Judge herausgegebenen Zeitschrift »The Path« Band I entnommenen Aufsatzes ist absichtlich gewählt worden, um zu zeigen, in wie inniger Verbindung die Tätigkeit der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft unter der Leitung von Frau Katherine Tingley mit dem Programm der Theosophischen Gesellschaft während der Lebenszeit von H. P. Blavatsky und Wm. Q. Judge steht, dass Frau Tingley heute das praktisch anbahnt und ausführt, was die Grundlage aller ächten Evolution sein muss: das wahre Familien- und Nationalleben im Lichte der Theosophischen Lehre des Altertums und unserer eigenen Aera. Bei der Verehelichung von Miss Elisabeth Meyer mit Mr. Spalding zu Point Loma sagte Mrs. Tingley, dass dieses der edle Anfang zum neuen Leben in der künftigen Stadt »Esotero« sei. Wer den Wert und die Tragweite wahrer Bildung und Lebenspraxis

von Seiten eines Elternpaares und ganz besonders den vielseitigen tiefwirkenden und dauerhaften Einfluss der Mutter auf die Familie kennen gelernt hat, der wird auch einsehen, dass der von Frau Tingley in Point Loma und Cuba eingeschlagene Weg der einzige ist, welcher in kürzester Zeit zum besten Ziele führt. Und alle wahren Freunde der Theosophischen Bewegung werden mit Freuden ihren Arm der Ausbreitung dieses höheren Lebens leihen, damit desto sicherer und früher wahre Culturoasen nach dem Vorbilde von Point Loma und Cuba auf allen geeigneten Punkten des Erdkreises und zum Heile aller Völker in's Leben gerufen werden können. Die Schwachgläubigen mögen ihren Mut stärken an der Analogie, dass ein klein wenig guter Sauerteig eine grosse Menge Mehl ansäuern kann, wenn Wasser und Wärme dazu kommen. Die Allmutter sorgt für die beiden letzteren und der Sauerteig ist jetzt auch vorhanden! — Darum Mut und Ausdauer bei der Arbeit — Wissen ist Macht!

C. J. G.

Der Löwe im Pfad.

Der Schüler der Theosophie, falls er aufrichtig ist und nicht nur ein oberflächlicher Neuigkeitskrämer, entdeckt ziemlich bald, dass es eine sehr ernste Sache um einen wirklichen Schüler ist. Vielleicht zum ersten Mal in diesem Leben schaut er sich selbst in's Auge und überblickt seine eigene Natur. Und ein seltsames Bild ist es, mit vielen Lichtern und Schatten, chaotisch, schwierig zu interpretieren. Und dennoch kann nur das Verstehen dieses Bildes den Schlüssel zu rechtem Handeln in der Zukunft geben. Und auf dieses Bild wirft die wahre Philosophie ein grosses Licht. So wie wir ihre Prinzipien studieren *und darnach ringen, sie zu lebendigen Motiven in unserem Leben zu machen,* so lesen wir auch nach und nach das Geheimnis unserer eigenen Naturen. Das Geheimnis ganz zu lesen, ist gleich dem Lösen des Sphinxrätsels. Keiner von uns kann das tun; aber jeder aufrichtige Schüler kann und tut ein wenig von diesem verworrenen Gewebe entwirren, jeder kann und tut einige lose Fäden sammeln und bringt sie zurück zur Ordnung.

Und indem der Schüler solches tut, entwickelt er eine gewisse Macht und findet er einen gewissen Frieden. Er beginnt viel von seinem Leben abzustreifen, was er bisher als etwas absolut Nötiges ansah. Er fängt an, den Waizen von der Spreu zu sondern, weniger in egoistischen Richtungen zu leben und mehr jene Richtungen einzuschlagen, welche menschlich und universal sind. Und das Gefühl der Macht, welches er dadurch erlangt, bringt ihn in den Bereich einer neuen Gefahr. Er fängt an, dieses Gefühl der Kraft zu lieben, dann die Macht selbst und vergisst dabei, dass er mit jedem solchen Impuls sich immer mehr von der unendlichen

Quelle des Zuflusses abschneidet. Egoismus hat manchen Arbeiter aus den Reihen der für die Menschheit arbeitenden Selbstlosen hinweggeschwemmt. Aber das Gesetz ist so barmherzig, dass es jeden Solchen mit scharfen Strafen zu Boden drückt. Das ist eine schreckliche Erfahrung, aber es ist die einzige, welche rettet. Jene, welche sich weigern, oder durch ihre innere Gemütshaltung rebellieren, stellen sich dadurch ausserhalb der Kämpferreihen für die Menschheit. Sie mögen es selbst noch nicht wissen, mögen Andere täuschen, aber mit der Zeit wird ihre wahre Haltung offenbar. Und dann fragen wir: »Warum diese Niederlage?«

Wenn aber diese Gefahr überwunden, dann kommt der Schüler bald in eine neue. Die alte Sicherheit mag dann einer Gewissenhaftigkeit Platz machen, welche zu manchen Zeiten so persönlich wird, dass sie das Gegenteil von Tugend ist. Wo man sich früher nur seiner Stärke bewusst war, da sieht man jetzt, nach der ernsten Zurechtweisung durch das Gesetz nur seine eigene Schwäche. Es ist das andere Extrem, weil dadurch das Gemüt auf die finstere Seite des Lebenskampfes konzentriert wird, was töricht ist, weil dadurch die Furcht entsteht, welche tötet.

Es ist gesagt worden, dass Simson, wenn er mit sich zu Rate gegangen wäre, warum jener Löwe existierte und warum Karma denselben in seinen Weg gestellt hatte, er wahrscheinlich aufgefressen worden wäre. Zum Glück für sich und sein Volk erschlug er aber den Löwen zuerst und spekulierte nachher. Sein Beispiel ist ein Ideal. Hier stehen wir — Besitzer einer unendlichen Macht und einer unbesiegbaren Stärke, *falls wir nur wagen, beide zu beanspruchen,* wenn wir plötzlich mit einer bisher gar nicht vermuteten Schwäche unserer Natur bekannt gemacht werden. Das ist der Löwe in unserem Wege. Was sollen wir tun? Was tun die Meisten von uns? Es muss gesagt werden, dass die Meisten von uns ihr Gleichgewicht durch das Erblicken und Fühlen des finsteren Dinges vor sich vollständig verlieren. Wir beginnen uns zu verwundern, wie es hierher kam und woher es stammt und was wir tun werden, wenn es uns auffrisst; und das nächste was geschieht, ist, dass wir am Boden liegen. Der Löwe ist dabei zu zweifacher Grösse angewachsen. Für uns ist es immer noch nicht zu spät, zu siegen; denn ist die Seele nicht unbesiegbar, und sind wir nicht Seelen? Es ist noch nicht zu spät, dieses Ding zu bemeistern und es aus unserer Natur zu entfernen, obgleich der Kampf zehnmal schwieriger wird, *gerade weil wir am Anfang zögerten.* Aber Wenige sind frei von der Neigung sich zu ängstigen und »Dinge zu überdenken«, dass sie augenblicklich in ihre Seelenstärke springen können. Die es

können, entdecken, dass der Löwe trotz allem doch nicht so mächtig ist, und sie erheben sich nach dem schrecklichen, aber kurzen Kampf; die Stärke des Feindes ist zu einem Teil ihrer eigenen Natur geworden. Sie gehen dann vorwärts aufgerichtet und glorreich.

Die Meisten von uns haben nicht das Selbstvertrauen, welches allein uns diese rasche Tapferkeit geben kann. Wir ermangeln des vollkommenen Glaubens. Wir warten und unterhandeln, hoffen, dass unser Schutzengel kommen und für uns kämpfen werde, beten um Hilfe von aussenher und predigen über das Höhere Gesetz! Das Resultat von all' diesem ist natürlich — Niederlage. Sicherlich können wir uns wieder davon erheben, aber viel Zeit ist verloren, Zeit und Kraft, welche in jenem weitgehenden Dienste angewendet hätten werden sollen, der jedem Schüler offensteht, wenn er seine Kraft und Zeit nicht mit dem Verhätscheln seiner Persönlichkeit vergeudete. Mehr als unsere eigene Reserve an Energie wird vergeudet; die Kraft, mit welcher die Schlachten der Menschheit geschlagen werden sollten, wird in für zehn unnötige eigene Kämpfe gebraucht, und nur deshalb, weil wir nicht gleich anfangs mit unserer vollen Kraft und mit blitzschnellem Entschluss den einen Kampf auskämpften, welcher notwendig war. Die Geschichte der Theosophischen Bewegung beweist es deutlich, dass die Torheiten und Grillen des Gehirngemütes für mehr Niederlagen verantwortlich sind, als irgend ein anderer Gegner. Manche, die in die Bewegung eintraten um Wissen und intellektuelle Macht zu gewinnen, hatten natürlich nach geraumer Zeit auszutreten. Aber viel Mehr sind dadurch unterlegen, weil sie beim Erblicken dieser oder jener Schwächen oder Probleme zu argumentieren begannen. Sie konnten sich nicht zum Kampf mit dem Löwen entschliessen, ehe sie nicht seine Bekanntschaft gemacht hatten! Und das Ende? Mein Gott, all die Niederlagen entlang des Pfades, Niederlagen, welche nicht aus eigener Niedertracht oder bewusster Selbstsucht kamen, sondern nur deshalb, weil das Gehirngemüt seinen Weg zu haben wünschte! Zweifel tauchen auf, ein zagendes Zögern tritt ein, der Schüler schaut so unverwandt auf die Gefahr, die Schwäche an und für sich, dass er seine eigene Macht gänzlich vergisst, alles Bewusstsein von der Tatsache, dass er eine Seele und deshalb *unbesiegbar* ist, wenn er nur seine Göttlichkeit erfassen, sich aufrichten und *als eine Seele handeln will,* anstatt wie eine Seifenblase.

Heute bewegt sich alles rasch. Es mag einmal eine Zeit gegeben haben, wo wir mit unseren Lastern unterhandeln konnten, sie erst »zu verstehen« versuchten, ehe wir den Kampf gegen sie eröffneten. Aber Gott weiss es, dass es heute keine Zeit mehr dafür gibt. Zuerst muss der heftige, kurze Kampf gekämpft werden, dann kommt der Sieg, dann Frieden und mit diesen das uns noch fehlende »Verständnis« und zehnfaches darüber. Zu Zögern ist gleich mit verloren sein.

(Aus »New Century Path«.) E. M.

Für die Förderung der UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-BEWEGUNG erscheinen nachstehende Monats- & Wochenschriften:

NEW CENTURY PATH in Point Loma.
THE INTERNATIONAL THEOSOPHIST in Dublin.
THEOSOPHICAL CHRONICLE in London.
THEOSOPHIA in Stockholm.
NYA SEKLET in Helsingborg.
DE NIEUWE EEUW in Groningen.

Empfehlenswerte Lectüre über THEOSOPHIE:

H. P. Blavatsky, Schlüssel zur Theosophie.
„ Die Geheimlehre.
„ Die Stimme der Stille.
W. Q. Judge, Das Meer der Theosophie.
„ Briefe, die mir geholfen haben.
Mabel Collins, Das Lied von der weissen Lotus.
„ Licht auf den Weg.
A. P. Sinnett, Die okkulte Welt.
„ Die esoterische Lehre des Geheimbuddhismus.
Das Alte und Neue Testament.

Die BLÄTTER FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT erscheinen am 13. jeden Monats.

Verantwortl. Schriftleitung, Druck und Verlag von J. Th. Heller in Nürnberg, ob. Turnstr. 3.